

nämlich die große Luther-Skizze (B 12, 490—521), die früher einmal zusammen mit den von Wilmar verfaßten Lebensbildern Melancthons und Zwinglis und dem Artikel über das Kirchenlied in einem jetzt vergriffenen Büchlein abgedruckt worden ist (Luther, Melancthon, Zwingli, 1869). Obwohl der neu herausgegebene Band dadurch umfangreicher und teurer geworden wäre, hätten diese Artikel doch darin aufgenommen werden müssen.

Trotz dieses Mangels und obwohl vielleicht der Herausgeber in einer Einführung die von ihm vorgelegten Aufsätze in das Gesamtbild von Wilmars Leben und Wirken hätte einordnen müssen, um unbekanntem Lesern den Zugang zu erleichtern, empfehlen wir den Band als eine hervorragende Quellensammlung in der Hoffnung, daß die wissenschaftliche Forschung und Auseinandersetzung dieses Material sorgfältig auswerten möge, daß aber vor allem viele Leser aus Wilmars Zeugnis dankbar Lehre und Trost schöpfen möchten. Friedrich Wilhelm Hopf, Mühlhausen (Oberfranken).

Rnolle, Theodor: Die Eucharistiefeier und der lutherische Gottesdienst (Erneuerung des lutherischen Gottesdienstes, Veröffentlichungen des Erlanger Instituts für Kirchenmusik, herausgeg. von Univ.-Prof. G. Kempff, Univ.-Musikdirektor in Erlangen, Heft 4/5), Martin-Luther-Verlag Erlangen 1939. Preis 2.20 RM.

Die 50 Seiten dieser Schrift, ursprünglich ein Vortrag auf dem „Erlanger Lehrgang in musikalischer Liturgik“ 1936, bieten nichts Seringeres als eine ganz neue, durch die früheren Veröffentlichungen des Verfassers allerdings schon vorbereitete Darstellung und Auslegung von Luthers Gottesdienst-Verständnis. In der argen Wirnis der heutigen liturgischen Verhandlungen bringt diese Schrift eine nicht hoch genug zu schätzende Klärung und Hilfe. Sie räumt auf mit der aus der älteren Liturgik immer noch nachwirkenden Auffassung, als habe Luther die Ordnung des Gottesdienstes uneingeschränkt der evangelischen Freiheit überlassen. Unter Vorlegung eines umfassenden und überzeugenden Materials zeigt Rnolle, daß das Abendmahl für Luther „der von Gott gestiftete Gottesdienst“ ist. — In dem von Luther selbst gern und häufig gebrauchten Begriff der „Eucharistie“ sind Abendmahl und Predigt (Sakrament und „Gedächtnis“ nach Ps. 111, W. A. 31 I, 384 ff.) zu unsecheidbarer Einheit zusammengefaßt. Zum Sakrament gehören „Predigt und Preis“, das Sakrament ist durch und durch „wortgebunden“. Und wiederum ist alle Predigt auf das Sakrament als auf die höchste und persönlichste Vergewisserung der Evangeliumsgnade ausgerichtet, das Wort ist also „sakramentsverbunden“. Inwiefern für Luther die Wort- und die Sakramentsgestalt des Evangeliums notwendig aufeinander bezogen sind, und wieso gerade bei einer genuin evangelischen Auffassung das Sakrament keineswegs zu einer überflüssigen Doublette des Wortes wird, das ist hier meisterhaft dargelegt. „Die innere Zusammengehörigkeit wird am besten durch das äußere Zusammengehören gewahrt, wie es die altlutherische Ordnung getan hat“ (15). In dieser Doppelpoligkeit des lutherischen Gottesdienstes bewährt sich Luthers ur-evangelischer Begriff des Gottesdienstes als „Dankopfer“.

Schritt für Schritt im Fortgang der thesenartig aufgebauten Kapitel zeigt Rnolle, welche Folgerungen aus diesem lutherischen Gottesdienstbegriff für die Kirchenmusik zu ziehen sind — und von den klassischen Meistern lutherischer musica sacra auch gezogen worden sind: Musik, die vom Bibelwort, zentral von den Einsetzungsworten her bestimmt ist, die nicht in „musikalischer Magie oder mystischer Exaltation“ die echte Leiblichkeit des Sakraments zu übersteigern trachtet (22),

die dafür ganz den Charakter des gemeindlichen Lobpreises trägt. Für eine Erneuerung lutherischer Kirchenmusik ist hier, aus tiefster Vertrautheit mit dem musikalischen Erbe unserer Kirche, fruchtbarste Wegweisung gegeben. Eine Veranschaulichung im Sinne der hier entwickelten Gedanken und Forderungen bietet der Anhang von G. Kempff, „Der Verlauf des eucharistischen Gottesdienstes in der Lutherischen Kirche“ (nach der Wittenberger Kirchenordnung 1559, unter Einfügung der Abendmahlsgebete aus der Zwölfapostellehre).

Was uns diese Schrift heute besonders wichtig macht, ist die in ihr mitgebotene kritische Anwendung der hier neu gewonnenen Sicht echten lutherischen Gottesdienstes auf die liturgischen Gestaltungsfragen der Gegenwart. In einer Zeit, die unsicher schwankt zwischen den Extremen einer säkularen Gefühls-Liturgik hier und eines romantischen Sakramentalismus dort, tut uns Knolle mit der Tiefe und Strenge seiner Luther-Besinnung einen unschätzbaren Dienst, der ihm heute von niemandem abgenommen werden kann. Auch die Auseinandersetzung mit R. Hupfelds Kritik an der lutherischen Abendmahls tradition ist in diesem Zusammenhang ein notwendiges Glied. Es kann nicht schöner bewährt werden als in dieser Schrift, daß Luthers Wort auch in den Fragen und Nöten unserer Gottesdienstpraxis das helfende und immer noch unausgeschöpfte Wort für die Zukunft ist.

M. Doerne, Leipzig

Kreßel, Hans: Luther und der heilige Christ. Ein deutsches Weihnachtsbüchlein. Gütersloh, Verlag C. Bertelsmann. 32 S. 0.40 RM.

Das Geheimnis der Menschwerdung Gottes ist durch Luthers Deutung zum Geheimnis der deutschen Weihnacht geworden. R. läßt diese Deutung in Luthers Worten, für die die Quellenangabe am Schluß nicht fehlt, in großen Zügen erstehen. Die Weihnachtspredigt Luthers malt den äußeren Hergang mit deutscher Heimatfarbe, das Verwundern über die tiefe Niedrigkeit bei der göttlichen Menschwerdung in der Krippe ebenso wie über die wundersame Höhe des göttlichen Geheimnisses, das die Geburt umwallt. Die unaussprechliche Gabe der heiligen Weihnacht und den rechten Weihnachtsglauben legt der Reformator der Gemeinde eindringlich ans Herz. Die Weihnachtsgestalten um die Krippe her stellt er mit künstlerischer Gestaltungskraft plastisch und lebensnah dar. Neben dem Weihnachtsprediger steht der Weihnachtsänger, dessen drei Weihnachtschoräle kurz charakterisiert werden. Der Vorzug des Heftchens ist die knappe Kürze, die sich der Verfasser auferlegt zu Gunsten der Worte Luthers. Ein schönes Heft für die Hand der Gemeinde, das ihr helfen soll, das Weihnachtsfest wieder wahrhaft als Christfest zu feiern.

Knolle.